

Vertrauen ist einfach.

Geschäftsbericht 2016



Wenn's um Geld geht

Sparkasse
Trier



sparkasse-trier.de

Geschäftsbericht 2016
der Sparkasse Trier
22. Geschäftsjahr

Inhalt

Lagebericht	4
Bericht des Verwaltungsrates	19
Jahresbilanz	20
Gewinn- und Verlustrechnung	22
Anhang	23
Erläuterungen zur Jahresbilanz	26
Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung	29
Sonstige Angaben	30
Organe der Sparkasse Trier	31
Anlage zum Jahresabschluss gemäß § 26a Abs. 1 Satz 2 KWG	33
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	34

Lagebericht 2016

A. Darstellung und Analyse des Geschäftsverlaufs

1. Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Das Jahr 2016 war von sehr vielen politischen und geostrategischen Überraschungen geprägt. Militärische Konflikte, Bürgerkriege und Terror dauerten an. Dazu kam im Frühsommer das überraschende Votum über das Ausscheiden des Vereinigten Königreichs aus der Europäischen Union. Diese Ereignisse haben die Unsicherheit über die weitere politische und wirtschaftliche Entwicklung stark erhöht. Kurzfristig haben sie sich aber noch nicht wachstumsmindernd ausgewirkt. Die Weltwirtschaft erreichte 2016 in der Definition und Gewichtung des Internationalen Währungsfonds (IWF) ein Wachstum von 3,1 %.

Die deutsche Wirtschaft konnte sich einmal mehr im oberen Mittelfeld der europäischen Wachstumsraten platzieren. Die erreichten 1,9 % liegen deutlich über dem Potenzialwachstum des Landes. Zu dem guten Wachstum trug die Außenwirtschaft allerdings rechnerisch nicht bei. Zwar wuchsen die Exporte noch einmal um real 2,5 %. Doch die Güterimporte erhöhten sich real um 3,4 % noch stärker. Sie fließen in das Bruttoinlandsprodukt (BIP) mit negativem Vorzeichen ein. Unter dem Strich verringerte sich deshalb der Außenbeitrag. Der private Konsum als das größte Teilaggregat des BIP bildete 2016 wie schon im Jahr davor die wichtigste Basis für die binnenwirtschaftliche Expansion. Die Konsumausgaben der privaten Haushalte erhöhten sich 2016 um 2,0 %. Die Sparquote der privaten Haushalte blieb 2016 mit 9,8 % gegenüber dem Vorjahr fast unverändert. Der private Verbrauch stützt sich auf die weiterhin gute Lage am Arbeitsmarkt und auf steigende Lohneinkommen. Die Zahl der in Deutschland Erwerbstätigen erhöhte sich noch einmal um 1,0 % auf knapp 43,5 Millionen. Die amtliche Arbeitslosenquote reduzierte sich auf 6,1 %.

Die Aktienmarktentwicklung in Deutschland verlief im Berichtsjahr relativ ruhig. Im ersten Halbjahr schwankte der deutsche

Aktienindex (DAX) noch deutlich zwischen rund 9.300 und 10.500 Punkten. Ab dem dritten Quartal nahm die Volatilität jedoch spürbar ab. Der Index bewegte sich nahezu seitwärts in einem Bereich um die 10.600 Punkte. Erst zum Jahresende gelang ein signifikanter Ausbruch über die Marke von 11.000 Punkten. Der DAX schloss mit 11.481 Punkten und damit 738 Punkte oder knapp 7 % über seinem Vorjahresendstand.

Im ersten Halbjahr 2016 ist das Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz kräftig gestiegen. Preisbereinigt lag die Wirtschaftsleistung um 2,2 % höher als in den ersten sechs Monaten des Vorjahres. Damit hat sich das Wirtschaftswachstum im Jahresvergleich deutlich erhöht: Im Jahr 2015 hatte das preisbereinigte BIP um 1,4 % zugenommen. Im Bundesdurchschnitt ist die Summe der erbrachten wirtschaftlichen Leistung nach zwei Quartalen real um 2,3 % gewachsen. Für Rheinland-Pfalz liegen die Daten zur volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung für das Gesamtjahr 2016 noch nicht vor. Die regionalen Unternehmen berichten von guten Geschäften und blicken optimistisch ins neue Jahr. Das zeigt die aktuelle Konjunkturumfrage der Industrie- und Handelskammer Trier, an der sich 160 Betriebe mit etwa 20.000 Beschäftigten beteiligt haben. Der IHK-Konjunkturindikator ist auf 127 Punkte (Herbst 2016: 117 Punkte) gestiegen und signalisiert damit ein überdurchschnittlich gutes Konjunkturklima. 49 % der Betriebe kennzeichnen ihre derzeitige Geschäftslage als gut, 39 % als befriedigend und 12 % als schlecht. Laut IHK wird sich auch der Beschäftigungsaufbau in der Region Trier in moderatem Tempo fortsetzen, doch nennen 58 % der Firmen den Fachkräftemangel und 41 % die Arbeitskosten als Risikofaktoren für die eigene wirtschaftliche Entwicklung. Knapp die Hälfte der Befragten misstraut der Entwicklung der wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen.

Als Reaktion auf die Immobilien-, Finanz- und Staatsschuldenkrise ab 2007 hat die Europäische Zentralbank (EZB) die Zinsen immer weiter gesenkt. Mittlerweile

befinden sie sich seit Jahren auf einem historisch niedrigen Niveau. Darüber hinaus setzen sich permanent verschärfende regulatorische Anforderungen (z. B. Eigenkapitalanforderungen, Liquiditätsanforderungen, Meldeanforderungen, Organisationsanforderungen) die Finanzwirtschaft und somit auch die rheinland-pfälzischen Sparkassen unter erheblichen Druck. In diesem Umfeld war das Geschäftsjahr 2016 geprägt von steigenden Geschäftsvolumina gleichzeitig aber auch sinkenden Erträgen.

2. Darstellung der Geschäftsentwicklung

Bilanzsumme und Geschäftsvolumen

Die Sparkasse Trier hat sich in diesem anspruchsvollen ökonomischen Umfeld behauptet und konnte ihre führende Position in der Region im Jahr 2016 festigen. Im Hinblick auf die sich im allgemeinen Marktumfeld eintrübenden Ertragserwartungen nutzte die Sparkasse das Jahr, um ihre Kapitalbasis zu stärken.

Die Bilanzsumme stieg stichtagsbezogen deutlich um 175,3 Mio EUR oder 4 % auf 4.307,9 Mio EUR. Das Geschäftsvolumen erhöhte sich absolut etwas geringer um 170,8 Mio EUR auf 4.386,2 Mio EUR oder 4 %. Auch die von Stichtagswerten unbeflusste Durchschnittsbilanzsumme (DBS) stieg im Jahr 2016 um 117,2 Mio EUR (3 %) auf 4.247,4 Mio EUR an.

Passivgeschäft

Die bilanzwirksamen Kundeneinlagen haben sich gegenüber dem Vorjahr erhöht. Sie wuchsen im Berichtsjahr um 118,8 Mio EUR oder rd. 4,0 % auf 3.089,8 Mio EUR und überstiegen damit das von uns prognostizierte Wachstum von 3,1 %. Der Anstieg wird dabei vollständig von der Bestandausweitung der Sichteinlagen getragen, die um 147,2 Mio EUR (Vorjahr 69,0 Mio EUR) oder rd. 9 % erneut deutlich zulegen konnten. Aufgrund des niedrigen Zinsniveaus parken die Kunden offensichtlich vermehrt freie Mittel als Sichteinlagen.

Anders als im Vorjahr (Zuwachs von 33,0 Mio EUR) blieb das Volumen der Spareinlagen

mit 1.193,9 Mio EUR nahezu unverändert (Vorjahr 1.194,4 Mio EUR). Dabei wurde ein deutlicher Abbau einer Sondersparform von einem ebenfalls deutlichen Zuwachs anderer Sonderspareinlagen aufgefangen. Die Spareinlagen insgesamt machen zum Jahresende rd. 39 % unserer Kundeneinlagen aus.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten betragen zum Bilanzstichtag 747,3 Mio EUR, was einem Anstieg um 32,4 Mio EUR oder rd. 5 % entsprach. Wesentlich in dieser Position sind mit 406,6 Mio EUR (Vorjahr 416,4 Mio EUR) die zweckgebundenen Weiterleitungsmittel sowie Einlagen und Schuldverschreibungen mit 241,7 Mio EUR (Vorjahr 207,3).

Kreditgeschäft

Der Bestand an Krediten war im Berichtsjahr mit gut 3,5 Mrd EUR im Vergleich zum Vorjahr leicht rückläufig; in den verschiedenen Bereichen zeigten sich aber unterschiedliche Entwicklungen. Während sich die Anteile aus dem Kreditgeschäft mit Privatkunden erhöhten, hat sich der Bestand der Kredite an Geschäftskunden sowie der Kommunalkredite reduziert.

Für Wohnungsbauvorhaben (Erwerb, Neu- und Umbau) wurden in 2016 Finanzierungsmittel von 394 Mio EUR neu bewilligt. Das Vorjahresergebnis von 447 Mio EUR bei den Neubewilligungen wurde damit nicht mehr erreicht, es war aber dennoch eines der besten Ergebnisse der letzten Jahre. Im Geschäftsjahr wurde bei der Nachfrage nach öffentlichen Fördermitteln ein Gesamtvolumen von 66 Mio EUR bearbeitet, davon 58,1 Mio EUR für Privatkunden im Zusammenhang mit der Schaffung von Wohnraum.

Im Kreditgeschäft mit Firmenkunden blicken wir erneut auf ein investitionsreiches Jahr zurück. Unsere Kunden setzen dabei verstärkt Leasingfinanzierungen ein. Unser Neugeschäftsvolumen im Leasingbereich betrug über 21 Mio EUR und wir konnten damit das bereits gute Ergebnis aus 2015 nochmals um 24 % übertreffen. Daneben

griffen unsere mittelständischen Kunden auch rege auf Sparkassenkredite zurück, um ihren mittel- und langfristigen Finanzierungsbedarf zu decken. Dadurch konnten wir unseren Bestand an mittel- und langfristigen gewerblichen Krediten annähernd auf dem hohen Niveau des Vorjahres halten. Dies ist uns als langjähriger, starker Partner der Unternehmen dieser Region sehr wichtig.

Eigene Geldanlagen

Die Wertpapieranlagen der Sparkasse wurden in 2016 um 209,3 Mio EUR auf 596,3 Mio EUR aufgestockt. Die sonstigen Geldanlagen bei Kreditinstituten in Form von liquiden Mitteln (Kassenbestände und Bankguthaben) beliefen sich zum Jahresende auf 111,2 Mio EUR, sie reduzierten sich damit im Vergleich zum Ende des Vorjahres um 28,7 Mio EUR.

Dienstleistungsgeschäft

Die Wertpapierumsätze im originären Kundengeschäft beliefen sich im Jahr 2016 auf rd. 428 Mio EUR. Die Käufe nahmen im Vergleich zum Vorjahr um 26,4 % ab, die Verkäufe gingen im Vergleich zum Vorjahr um 16,0 % zurück. Die Wertpapierkäufe der Kunden der Sparkasse lagen um insgesamt 10,0 Mio EUR höher als die Wertpapierverkäufe.

Die auf den 22.522 Depotkonten unserer Kunden gebuchten Wertpapieranlagen haben insgesamt einen Kurswert von rd. 879,3 Mio EUR.

Die Sparkasse Trier bietet ihren Kunden über das Verbundsystem der Sparkassenfinanzgruppe ein vielfältiges Angebot an Finanzdienstleistungen.

Dabei konnte bei der Vermittlung von Immobilien im Jahr 2016 mit der LBS Immobilien GmbH das vermittelte Kaufpreisvolumen um 21 % gesteigert werden. Mit dem Verbundpartner Provinzial Rheinland Versicherung AG wurde das Bestandsvolumen im privaten Sachversicherungsgeschäft um rd. 7 % erhöht und im Bereich Lebensversicherung stieg die jährliche

Beitragssumme um rd. 21 %. Trotz anhaltender Niedrigzinsphase bei Wohnungsbaudarlehen hat auch die Attraktivität des Bausparens nicht an Bedeutung verloren. Ein neues Tarifwerk, die Einführung der Wohnimmobilienkreditrichtlinie und die Zusammenführung der LBS Baden-Württemberg mit der LBS-RLP zur LBS Südwest, stellten uns vor große Herausforderungen. Im Verbund mit der LBS Südwest konnten für unsere Kunden 1.811 Bausparverträge mit einem Gesamtvolumen von 78 Mio EUR Bausparsumme (Vorjahr 81 Mio EUR) angelegt werden.

3. Produkt- und Sortimentspolitik

Um den sich wandelnden Kundenbedürfnissen Rechnung zu tragen, setzt die Sparkasse verstärkt auf den Einsatz neuer Medien und verfolgt dabei einen konsequenten Multikanalansatz. Seit Juni ist unsere Internetfiliale online. Neben Informationsversorgung und Produktabschlüssen ist heute schon eine Vielzahl von Serviceleistungen über diese Anwendung verfügbar. Weitere Prozesse sind in der Entwicklung und das Angebot wird dynamisch ausgebaut.

Seit Oktober 2016 bietet die Sparkasse im Rahmen ihres Wertpapiergeschäftes als Ergänzung eine Vermögensverwaltung in individueller Form durch die Weberbank in Berlin an.

Im Berichtsjahr haben wir auch die Standorte unserer Filialen hinsichtlich Kundennutzungsverhalten und betriebswirtschaftlicher Aspekte überprüft und entsprechend angepasst. Das überarbeitete Vertriebsnetz besteht seit dem 01.10.2016 aus 46 Filialen und 29 SB-Einrichtungen sowie insgesamt 98 Geldausgabeautomaten.

4. Personal

Die Sparkasse Trier beschäftigte zum Jahresende 2016 insgesamt 920 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, von denen 787 im bankspezifischen Bereich eingesetzt sind. Der Anteil der weiblichen Beschäftigten bei den bankspezifischen Mitarbeitern liegt bei 57,4 %.

Zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf bietet die Sparkasse vielfältige Möglichkeiten der Teilzeitbeschäftigung an. Insgesamt 271 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter machen hiervon Gebrauch, das entspricht 34,4 % der bankspezifisch Beschäftigten.

Die qualitative „Personalentwicklung“ – die Förderung und Entwicklung der Mitarbeiter – wird im Rahmen zielgerichteter strategischer Personalarbeit bei der Sparkasse Trier groß geschrieben. In 2016 wurden in der Fort- und Weiterbildung 2.095 Schultage genutzt, um den wachsenden Anforderungen im Kreditgewerbe und unserer Zielsetzung, eine noch intensivere, qualitative und ganzheitliche Beratungsqualität für die Kunden zu gewährleisten, zu entsprechen.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sparkasse Trier verfügen über eine Vielzahl von Qualifikationen. Nahezu 80 % der bankspezifischen Beschäftigten haben mindestens den Beruf Bankkauffrau/-mann erlernt. Eine Vielzahl von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern verfügen über deutlich höhere Qualifikationen, wie z. B. Sparkassenfachwirt, Bankfachwirt, Sparkassenbetriebswirt, Bankbetriebswirt bis hin zur akademischen Ausbildung (Studium).

Die Sparkasse bildet derzeit 57 Nachwuchskräfte im Rahmen eines handlungsorientierten und die Selbstständigkeit fördernden Ausbildungsmodells aus. Im August 2016 wurden insgesamt 27 neue Auszubildende für den Beruf „Bankkauffrau/-mann“ eingestellt. Ab August 2017 werden 19 Ausbildungsplätze für Bankkaufleute zur Verfügung gestellt.

Angeboten wird unverändert die Möglichkeit des Dualen Studiums. Diese Doppelqualifikation beinhaltet den Abschluss Bankkauffrau/-mann und den Bachelor of Arts an der Hochschule Trier.

B. Darstellung und Analyse der Lage

1. Finanzlage

Die Sparkasse Trier war im Geschäftsjahr aufgrund einer planvollen und ausgewogenen Liquiditätsvorsorge jederzeit zahlungsbereit.

Die von der Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart, eingeräumten Refinanzierungsmöglichkeiten haben wir in Anspruch genommen. Die von der Deutschen Bundesbank angebotenen Refinanzierungsgeschäfte in Form von Offenmarktgeschäften wurden genutzt, Spitzenrefinanzierungsfazilitäten (Übernachtskredite) dagegen nicht.

Von der Europäischen Zentralbank wurden nach Beschluss vom Juni 2014 sogenannte „Gezielte längerfristige Refinanzierungsgeschäfte“ ausgeschrieben, entsprechende Geschäfte hatte die Sparkasse Trier in den Jahren 2014 und 2015 abgeschlossen. Im März 2016 hat der EZB-Rat u.a. beschlossen, eine weitere Serie von vier gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäften (GLRG-II) mit jeweils vierjähriger Laufzeit durchzuführen, die – beginnend im Juni 2016 – in dreimonatigen Abständen angeboten werden. Im Rahmen der Juni-Tranche war es einmal möglich, Alt-Tendergeschäfte vorzeitig zurückzuzahlen. Hiervon hatte die Sparkasse Trier Gebrauch gemacht und 67,5 Mio EUR zurückgeführt, gleichzeitig aber aufgrund der günstigeren Konditionengestaltung 50 Mio EUR neu aufgenommen. Weitere 20 Mio EUR an GLRG-II-Mittel sind im September hinzugekommen.

Zur Erfüllung der Mindestreservebestimmungen wurden stets ausreichende Guthaben bei der Deutschen Bundesbank unterhalten.

Die vom Bundesministerium für Finanzen im Benehmen mit der Deutschen Bundesbank gemäß § 11 KWG erlassene Liquiditätsverordnung, wonach die Bankenaufsicht die Liquiditätslage eines Kreditinstituts beurteilt, war im Berichtsjahr jederzeit eingehalten. Nach dieser Verordnung müssen die kurzfristigen Zahlungsmittel mindestens

so hoch sein wie die entsprechenden Zahlungsverpflichtungen. Diese Liquiditätskennziffer bewegte sich im Laufe des Berichtsjahres zwischen dem 1,76-fachen und dem 2,09-fachen. Zum Ende des Jahres 2016 betrug die Zahlungsmittel das 2,09-fache der Zahlungsverpflichtungen, die Kennziffer lag damit deutlich über der geforderten Mindestquote von 1,0. Auf Basis unserer vorausschauenden Planungsrechnung sind derzeit keine Anzeichen für eine künftige Beeinträchtigung der Finanz- und Liquiditätslage erkennbar.

2. Ertragslage

Die folgenden Ergebnisse werden auf Basis der Systematik des Betriebsvergleichs der Sparkassen dargestellt. Relative Werte beziehen sich dabei auf die Durchschnittsbilanzsumme (DBS), die sich 2016 auf 4.247,4 Mio EUR (Vorjahr 4.130,2 Mio EUR) beläuft.

Gemessen am Betriebsergebnis vor Bewertung stellte sich die Ertragslage in 2016 wie erwartet ungünstiger als im Vorjahr dar, bewegte sich aber dennoch auf vergleichsweise hohem und zufriedenstellendem Niveau. Das Betriebsergebnis vor Bewertung lag mit 35,8 Mio EUR oder 0,84 % um 3,0 Mio EUR oder 0,10 %-Punkte unter dem Vorjahresergebnis.

Zu den wesentlichen Erfolgskomponenten ist im Einzelnen wie folgt zu berichten:

Vor dem Hintergrund der anhaltenden Niedrigzinsphase reduzierte sich der Zinsüberschuss im Vergleich zum Vorjahr um 4,7 Mio EUR und lag bei 80,9 Mio EUR oder 1,90 % der DBS.

Der Provisionsüberschuss (einschließlich der sonstigen ordentlichen Erträge) lag mit 30,8 Mio EUR oder 0,72 % der DBS um 1,6 Mio EUR über dem Vorjahreswert.

Der ordentliche Aufwand betrug im abgelaufenen Jahr 75,9 Mio EUR oder 1,79 % (Vorjahr 75,9 Mio EUR oder 1,84 %) und verteilte sich mit 48,1 Mio EUR oder 1,13 % (Vorjahr 48,4 Mio EUR oder 1,17 %) auf den Personalaufwand, mit 25,8 Mio EUR oder

0,61 % (Vorjahr 25,6 Mio EUR oder 0,62 %) auf den Sach- und Werbeaufwand und mit 2,0 Mio EUR oder 0,05 % (Vorjahr 1,9 Mio EUR oder 0,05 %) auf den sonstigen ordentlichen Aufwand.

Die Cost-Income-Ratio, welche die Relation des Verwaltungsaufwands zu den gesamten ordentlichen Erträgen darstellt, verschlechterte sich zwar von 65,7 % auf 67,4 %, lag aber damit um 3,9 %-Punkte unter dem prognostizierten Wert für 2016.

Das Ergebnis aus den Bewertungen des Kredit- und Wertpapiergeschäftes sowie aus dem sonstigen Bewertungsergebnis ergab im Berichtsjahr insgesamt einen Nettoaufwand in Höhe von 2,7 Mio EUR oder 0,06 %, der deutlich unter dem Vorjahresergebnis von 4,4 Mio EUR oder 0,10 % lag. Dabei fiel das Bewertungsergebnis aus dem Wertpapiergeschäft schlechter aus als im Vorjahr, während sich das Ergebnis der Kreditbewertung verbesserte. Auch das sonstige Bewertungsergebnis hat sich im Berichtsjahr aufgrund außerordentlicher Effekte verbessert.

Im Berichtsjahr wurden 12,5 Mio EUR (Vorjahr 9,0 Mio EUR) dem Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g Abs. 1 HGB zugeführt.

Für das Jahr 2016 ergibt sich nach alledem ein Jahresüberschuss von 8,5 Mio EUR, der wie im Vorjahr in voller Höhe dem Eigenkapital zugeführt werden soll.

Die nach § 26a Abs. 1 Satz 4 KWG offen zu legende Kapitalrendite der Sparkasse, errechnet als Quotient aus dem Nettogewinn und der Vorjahresbilanzsumme, lag zum 31.12.2016 bei 0,52 % (Vorjahr 0,43 %).

3. Vermögenslage

In der Kapitalstruktur der Bilanz dominieren unverändert die Kundeneinlagen mit einem Anteil von 72 % des Bilanzvolumens. Bei der Vermögensstruktur der Sparkasse Trier sind im Vergleich zum Vorjahr leichte Verschiebungen zugunsten der Wertpapiere mit 15 % (Vorjahr 10 %)

festzustellen. 81 % (Vorjahr 85 %) aller bilanzierten Vermögensgegenstände entfallen aber nach wie vor auf die Ausleihungen der Sparkasse.

Sämtliche Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten sind unter Beachtung der geltenden handelsrechtlichen Vorschriften bilanziert. Der gesamte Wertpapierbestand wurde nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Für die erkennbaren akuten und für die latenten Risiken im Kreditgeschäft sind Wertberichtigungen und Rückstellungen in ausreichendem Umfang vorhanden. Außerdem hat die Sparkasse von der den Kreditinstituten durch das HGB eingeräumten Möglichkeit, Vorsorgereserven zu bilden, Gebrauch gemacht.

Die Gesamtkapitalquote nach den Vorschriften der Kapitaladäquanzverordnung/-richtlinie (CRR/CRD IV) liegt zum Jahresende 2016 bei 16,63 % (Vorjahr 16,55 %). Damit werden die von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht geforderten Mindestquoten deutlich übertroffen. Dabei ist zu erwähnen, dass sich die Eigenmittel der Sparkasse ausschließlich aus dem so genannten harten Kernkapital, insbesondere in Form der Sicherheitsrücklage und dem Fonds für allgemeine Bankrisiken, zusammensetzen.

4. Gesamtaussage zum Geschäftsverlauf und zur wirtschaftlichen Lage der Sparkasse

Die Sparkasse Trier hat sich auch im Geschäftsjahr 2016 positiv entwickelt. Umsätze, Geschäftsvolumen und Ergebnis sind befriedigend. Die Ergebnisse haben unsere vorsichtige Prognose in einigen Bereichen positiv übertroffen. Die bisher schon gute Eigenmittelausstattung wird weiter gestärkt. Dies und die geordneten Vermögensverhältnisse zusammen mit der erreichten Rentabilität sind die Basis für eine auch weiterhin positive Geschäftsentwicklung.

C. Nachtragsbericht Vorgänge von besonderer Bedeutung

Vorgänge von besonderer Bedeutung, die

Auswirkungen auf die Lage der Sparkasse haben könnten, haben sich nach dem Schluss des Geschäftsjahres nicht ereignet.

D. Risikoberichterstattung gemäß § 289 Abs. 2 Nr. 2 HGB

Risikotransformation gehört zu den Kernfunktionen eines Kreditinstituts. Vor diesem Hintergrund ist die kontrollierte Übernahme von Risiken für die Sparkasse Trier im Kontext einer ertrags- und wertorientierten Banksteuerung ein wichtiger Erfolgsfaktor. Zentraler Bestandteil des Risikomanagementsystems ist ein umfassendes Konzept zur Beurteilung der Risikotragfähigkeit.

1. Risikotragfähigkeit

Die Risikotragfähigkeit bildet die Grundlage für das Risikomanagement der Sparkasse. Sie bezeichnet die Fähigkeit der Sparkasse, die Risiken des Bankgeschäfts durch das vorhandene Risikodeckungspotenzial abzusichern. Die Beurteilung der gesamtbankbezogenen Risikotragfähigkeit kann grundsätzlich in einer regulatorischen (Bankenaufsicht), einer periodischen (GuV, Bilanz) und einer wertorientierten (Markt- bzw. Barwerte) Sichtweise erfolgen.

Das Risikotragfähigkeitskonzept der Sparkasse Trier umfasst die regulatorische und die periodische Sichtweise. Die Risikotragfähigkeit wird als gegeben erachtet, wenn in beiden Sichtweisen die relevanten Limite eingehalten sind. Auf Ebene der Risikoarten im Einzelnen werden die beiden Ansätze durch eine wertorientierte Betrachtung ergänzt.

In der periodischen Sichtweise werden die Risiken in Bezug auf ihre Auswirkung auf die Gewinn- und Verlustrechnung gemessen. Das Risikodeckungspotenzial wird aus dem wirtschaftlichen Eigenkapital des handelsrechtlichen Jahresabschlusses (vor allem Stammkapital, Sicherheitsrücklagen sowie Reserven gemäß §§ 340f und 340g HGB) sowie aus dem erwarteten Betriebsergebnis gemäß Erfolgsprognose abgeleitet. Zum 31.12.2016 beträgt es 488,9 Mio EUR.

Der Vorstand legt jeweils zu Beginn eines laufenden Jahres auf Basis des von der Sparkasse ermittelten Risikodeckungspotenzials fest, welcher Teilbetrag hiervon zur Abdeckung von Risiken zur Verfügung stehen soll. Ausgehend von diesem verwendbaren Risikodeckungspotenzial erfolgt anschließend die Ableitung des Limitsystems für die Risiken in der periodischen Sichtweise. Betrachtungshorizont bezüglich der GuV-Risiken ist dabei nicht das laufende Geschäftsjahr, sondern der jeweils kommende Zwölf-Monats-Zeitraum (rollierende Zwölf-Monats-Betrachtung). Das Konfidenzniveau zur Quantifizierung der Risiken beträgt 95 %. Das zur Abschirmung von unerwarteten Verlusten (GuV-Risiken) aus dem gesamten Risikodeckungspotenzial bereitgestellte Gesamtrisikolimit war im abgelaufenen Geschäftsjahr 2016 stets eingehalten. Es belief sich zum 31.12.2016 auf 100,0 Mio EUR. Die GuV-Risiken (Gefahr einer Abweichung vom erwarteten Betriebsergebnis) betragen zum 31.12.2016 67,0 Mio EUR. Das Limit war also zu 67 % ausgelastet.

Darüber hinaus betrachtet die Sparkasse auch die regulatorische Sichtweise, um die Einhaltung aufsichtsrechtlicher Bestimmungen zu gewährleisten. Die Gesamtkapitalquote nach den Vorschriften des CRR/CRD IV-Pakets lag zum 31.12.2016 bei Risikopositionen von 2.491,2 Mio EUR und anrechenbaren Eigenmitteln von insgesamt 414,2 Mio EUR bei einem Wert von 16,63 %. Die regulatorischen Mindestanforderungen wurden eingehalten. Die Liquiditätskennzahl nach Liquiditätsverordnung belief sich zum 31.12.2016 auf 2,09, während die regulatorische Mindestanforderung bei einem Wert von 1,00 liegt. Das seit Oktober 2015 täglich einzuhaltende Liquiditätsmaß, die sogenannte Liquidity Coverage Ratio (LCR), betrug 1,25 zum 31.12.2016 und lag ebenfalls oberhalb der Mindestanforderung (0,70 bis 31.12.2016 bzw. 0,80 ab 01.01.2017). Schließlich sinkt der Zinsbuchbarwert der Sparkasse bei einem Zinsschock von +200 Basispunkten zum 31.12.2016 um 21,4 % der anrechenbaren Eigenmittel. Die erste Warnmarke von 20 %

ist damit überschritten. Eine weitere Grenze, die Adress- und Zinsänderungsrisiken ins Verhältnis zu den anrechenbaren Eigenmitteln setzt, ist mit einer Auslastung von 77,1 % allerdings deutlich eingehalten.

Ergänzend zur Risikosteuerung führt die Sparkasse Trier regelmäßig mindestens für alle als „wesentlich“ deklarierten Risiken Stresstests durch. Mit diesen Stresstests sollen die Auswirkungen von außergewöhnlichen, aber plausibel möglichen Szenarien überprüft werden; dazu werden geeignete historische und hypothetische Szenarien verwendet. Im Vordergrund stehen die Auswirkungen auf die periodische Sichtweise. Stresstests werden sowohl für einzelne Risikoarten als auch risikoartenübergreifend durchgeführt. Darüber hinaus führt die Sparkasse inverse Stresstests durch, mit denen untersucht wird, welche Schäden eintreten müssen, um die Sparkasse Trier in ihrer Existenz zu gefährden. Die Ergebnisse werden kritisch reflektiert und bei der Beurteilung der Risikotragfähigkeit berücksichtigt. Die zum 31.12.2016 durchgeführten Stresstests lieferten keine Hinweise für eine Einschränkung der Risikotragfähigkeit. Insbesondere ergab sich aus der Analyse der Stresstests kein operativer Handlungsbedarf.

2. Risikostrategie

In der Risikostrategie hat der Vorstand die risikopolitische Ausrichtung der Sparkasse Trier festgelegt. Danach werden unter strenger Beachtung der Risikotragfähigkeit und der dort festgelegten Limite Risiken eingegangen, wenn sie zur Erzielung von Erfolgen notwendig und im Verhältnis zu den Chancen vertretbar sind. Vorrangiges Ziel des Risikomanagementprozesses ist es, die Risiken und Chancen des Geschäftsbetriebs transparent und damit steuerbar zu machen. Sie werden in einem System zur Risiko- und Ertragssteuerung („Gesamtbanksteuerung“) integriert betrachtet. In der strategischen Vermögensanlage richtet sich die Sparkasse Trier an Marktportfolios (Benchmarks) aus. Sie verfolgt dabei einen passiven Managementstil. Im Rahmen eines Optimierungskalküls unter

individuellen Nebenbedingungen hat die Sparkasse eine Soll-Allokation ihrer Vermögenswerte festgelegt. Die Abweichung von dieser Soll-Allokation ist limitiert und wird laufend überwacht.

3. Risikomanagementorganisation

Der Vorstand der Sparkasse trägt im Rahmen der Geschäfts- und Risikostrategie die Gesamtverantwortung für alle Risiken sowie für die Weiterentwicklung des Risikomanagementsystems. Er berichtet vierteljährlich gegenüber dem Verwaltungsrat der Sparkasse Trier über die Risikolage.

Alle mit dem Risikocontrolling betrauten Organisationseinheiten sind bis einschließlich der Ebene des Vorstandes von den Markt- bzw. Handelsbereichen aufbauorganisatorisch getrennt. Dem für die Überwachung der Risiken auf der Gesamtbankebene zuständigen Vorstandsvorsitzenden, Herrn Passek, ist die Abteilung „Controlling“ unterstellt, die die Risiken der einzelnen Geschäftsbereiche auf der Gesamtbankebene zusammenführt, beurteilt und überwacht sowie an die zuständigen Stellen der Sparkasse berichtet. Der Leiter der Abteilung Controlling ist Leiter der Risikocontrolling-Funktion im Sinne der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk). Neben der Abteilung „Controlling“, die für die wesentlichen Aufgaben der Risikocontrolling-Funktion zuständig ist, nimmt die Abteilung „Kreditmanagement und Recht“ ausgewählte Aufgaben der Risikocontrolling-Funktion wahr. Diese betreffen die von der Sparkasse eingesetzten Risikoklassifizierungs- und Frühwarnverfahren im Bereich Adressrisiken. Beide Abteilungen verantworten für ihre jeweiligen Aufgaben die Fortentwicklung der eingesetzten Methoden und Verfahren des Risikomanagements. Die interne Revision, die als prozessunabhängige Organisationseinheit die Überwachungsfunktion des Vorstandes unterstützt, nimmt in regelmäßigen Abständen Prüfungen des eingerichteten Risikomanagementsystems vor, um mögliche Schwachstellen zu erkennen und die Einhaltung der festgelegten Regelungen zu beurteilen.

Der Risikomanagementprozess zur Identifizierung, Bewertung, Steuerung und Überwachung der vorhandenen Risiken ist in einem Risikohandbuch und entsprechenden Arbeitsanweisungen schriftlich niedergelegt.

Der Vorstand der Sparkasse erachtet das eingerichtete Risikomanagementverfahren als angemessen. Es entspricht sowohl der beschlossenen Strategie als auch dem spezifischen Geschäftsmodell der Sparkasse.

4. Risikoarten im Einzelnen

Adressrisiken

Das Adressrisiko ist das Risiko eines Verlustes und/oder entgangenen Gewinns bzw. der negativen Abweichung von einem erwarteten Wert aufgrund des Ausfalls oder der Bonitätsverschlechterung eines Geschäftspartners. Das Adressrisiko umfasst das Kontrahenten- bzw. Emittentenrisiko (Risiko aus dem klassischen Kreditgeschäft sowie aus Handelsgeschäften, Wiedereindeckungsrisiken sowie Vorleistungs- und Abwicklungsrisiken), das spezifische Länderrisiko sowie das Beteiligungsrisiko.

Der Vorstand hat für die Sparkasse Trier Strategien für den Umgang mit Kreditrisiken (einschließlich spezifischer Länderrisiken) und mit Beteiligungsrisiken festgelegt.

Die Steuerung der Adressrisiken des Kreditgeschäfts geschieht unter besonderer Berücksichtigung der Kreditnehmerbonität, der gestellten Sicherheiten, der Größenklassenstruktur sowie der Branche. Dabei wird der Risikobegrenzung im Kundenkreditgeschäft eine hohe Bedeutung beigemessen. Dem wird dadurch Rechnung getragen, dass bei den Unternehmenszielen unverändert die Qualität, d. h. eine risikosensible Kreditvergabe, im Vordergrund steht. Der Übernahme bedeutender Risiken stimmt gegebenenfalls der Kreditausschuss der Sparkasse zu.

Zur Steuerung der Kreditrisiken auf Einzelkredit- und auf Portfolioebene setzt die Sparkasse die Risikoklassifizierungssysteme

der S-Rating und Risikosysteme GmbH ein. In diesem Zusammenhang werden weitere, von der Sparkassenorganisation angebotene, Systeme (z. B. EBIL zur Einzelbilanzanalyse) genutzt.

Das Kreditgeschäft wird risikoadjustiert bepreist. Ein zusätzlicher Anreiz zum verantwortungsvollen Umgang mit Adressrisiken seitens des Vertriebs wird durch das System der wertorientierten Vertriebssteuerung gesetzt, in dem die Bonitätsprämie eine entscheidende Rolle spielt.

Um eine Zunahme größerer risikobehafteter Engagements zu vermeiden, wurden

eine interne Einzelkredit- und eine Blankokredithöchstgrenze festgelegt, die nur in begründeten Ausnahmefällen bei bonitätsmäßig einwandfreien Adressen überschritten werden dürfen.

Die Begrenzung der Adressrisiken bei Handelsgeschäften erfolgt durch die sorgfältige Auswahl der Vertragspartner nach den Regeln der Kreditwürdigkeitsprüfung sowie durch partnerbezogene Volumenlimite und einzelportfoliobezogene Ausfalllimite.

Die Sparkasse ist ein regional tätiges Unternehmen. Der überwiegende Anteil der Forderungen entfällt auf Deutschland.

Tabelle: Verteilung der Forderungen auf Hauptbranchen

Hauptbranchen	Kredite, Zusagen und andere nicht-derivative außerbilanzielle Aktiva	Wertpapiere	Derivative Finanzinstrumente
	Betrag in TEUR	Betrag in TEUR	Betrag in TEUR
Banken	99.987	419.670	31.144
Investmentfonds (inkl. Geldmarktfonds)	26.500	68.724	0
Öffentliche Haushalte	283.601	82.249	0
Privatpersonen	2.120.613	0	1
Unternehmen und wirtschaftlich selbstständige Privatpersonen	1.937.758	0	392
davon:			
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Aquakultur	50.341	0	0
Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	43.386	0	0
Verarbeitendes Gewerbe	229.769	0	240
Baugewerbe	200.102	0	0
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	241.524	0	133
Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung	40.235	0	8
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	122.839	0	0
Grundstücks- und Wohnungswesen	550.181	0	11
Sonstiges Dienstleistungsgewerbe	459.381	0	0
Organisationen ohne Erwerbszweck	28.346	0	0
Sonstige	51.475	0	0
Gesamtbetrag der Forderungen	4.548.280	570.643	31.537

Zur regelmäßigen Analyse und Bewertung des Kreditportfolios insgesamt setzt die Sparkasse darüber hinaus das Modell „Credit Portfolio View“ (CPV) ein. Mit diesem perioden- und wertorientierten Modell werden – gestützt auf übergreifende Parameter wie Migrationsmatrix, segmentspezifische Ausfallwahrscheinlichkeiten sowie Einbringungs- und Verlustquoten – so genannte „erwartete“ und „unerwartete“ Verluste für das gesamte Kreditportfolio berechnet. Die Ergebnisse sind Grundlage für die Risikobewertung im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzeptes. Zum 31.12.2016 belief sich das GuV-Risiko aus Adressrisiken (Abweichung der Summe aus erwarteten und unerwarteten Verlusten vom Erwartungswert) mit einem Konfidenzniveau von 95 % und einer Haltedauer von einem Jahr auf Basis des Kreditportfoliomodells CPV auf 10,3 Mio EUR. Das vom Vorstand eingeräumte Limit beträgt 16,0 Mio EUR. Darüber hinaus besteht per 31.12.2016 ein Limit für Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften in Höhe von 0,4 Mio EUR, das zum Stichtag allerdings nicht in Anspruch genommen war.

In Bezug auf Beteiligungsrisiken hält die Sparkasse Trier überwiegend strategische Beteiligungen an Unternehmen, die der Sparkassen-Finanzgruppe angehören bzw. nahestehen, sowie an Unternehmen, die der wirtschaftlichen Förderung ihres Geschäftsgebietes dienen. Eine Veränderung des Beteiligungsportfolios ist derzeit nicht vorgesehen. Die Risikobewertung erfolgt mittels individuell für die einzelnen Beteiligungen festgelegter Risikofaktoren. Das Beteiligungsrisiko beläuft sich per 31.12.2016 auf 4,1 Mio EUR bei einem Limit von 5,0 Mio EUR.

Über Adressrisiken (einschließlich der Beteiligungsrisiken) wird quartalsweise detailliert im Adressenrisikobericht berichtet. Die integrierte Betrachtung mit den anderen Risikoarten im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzeptes erfolgt im ebenfalls quartalsweise erstellten Gesamtrisikobericht. Beide Berichte werden durch die Abteilung Controlling verantwortet.

Die Sparkasse verfügt über Steuerungsinstrumente, um frühzeitig akute Ausfallrisiken bei Kreditengagements zu erkennen, zu steuern, zu bewerten und im Jahresabschluss durch Risikovorsorge (Einzelwertberichtigungen, Rückstellungen) abzusichern. Hinsichtlich der handelsrechtlichen Bewertung verweisen wir auf die Ausführungen im Anhang zum Jahresabschluss vom 31.12.2016.

Die Kreditengagements werden regelmäßig dahingehend überprüft, ob Risikovorsorgebedarf besteht. Soweit Informationen vorliegen, die auf eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse hinweisen, erfolgt eine außerordentliche Überprüfung. Die Höhe der im Einzelfall zu bildenden Risikovorsorge orientiert sich zum einen an der Wahrscheinlichkeit, mit der der Kreditnehmer seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen kann. Basis hierfür sind die Beurteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse und das Zahlungsverhalten des Kunden. Zum anderen erfolgt eine Bewertung der Sicherheiten mit ihren wahrscheinlichen Realisationswerten. Es erfolgt eine regelmäßige Überprüfung der Angemessenheit und ggf. eine daraus resultierende Anpassung der Risikovorsorge. Bei nachhaltiger Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Kreditnehmers, die eine Kapitaldienstfähigkeit erkennen lassen, oder bei einer Kreditrückführung aus vorhandenen Sicherheiten, wird die Risikovorsorge aufgelöst. Die Erfassung, Fortschreibung und Auflösung der Risikovorsorge erfolgt bei der Sparkasse in einem zentralen System. Daneben wird ein Teil der vorgenommenen Einzelwertberichtigungen aufgrund eines Pauschalverfahrens gebildet. Für latente Ausfallrisiken bildet die Sparkasse Pauschalwertberichtigungen. Darüber hinaus bestehen Vorsorgereserven für allgemeine Bankrisiken nach § 340f HGB.

Zur bilanziellen Risikoabschirmung wurde in ausreichendem Maße Risikovorsorge getroffen.

Marktpreisrisiken

Das Marktpreisrisiko ist die Gefahr, dass sich Marktpreise von Sachgütern oder Finanztiteln aufgrund von Änderungen der Marktlage oder aufgrund fehlender Marktgängigkeit zu Ungunsten des Inhabers entwickeln. Marktpreisrisiken können bei handelsrechtlicher Betrachtung zum Bewertungsstichtag zu Abschreibungen führen oder ein schlechteres Ergebnis bei handelsrechtlichen Erfolgskennziffern (z. B. Zinsüberschuss) verursachen. Neben dem Kursrisiko aus Finanztiteln in unterschiedlichen Anlageklassen besteht das Marktpreisrisiko der Sparkasse Trier insbesondere aus dem Zinsänderungsrisiko.

Das Zinsänderungsrisiko wird von der Sparkasse sowohl hinsichtlich der Auswirkungen auf die Gewinn- und Verlustrechnung (periodische Sichtweise) als auch im Hinblick auf mögliche Wertänderungen (wertorientierte Betrachtung) der zinsänderungsrisikobehafteten Vermögens- und Schulpositionen quantifiziert und auf die periodischen Risikotragfähigkeitslimite angerechnet.

Zinsänderungsrisiken zeigen sich in der periodischen Sichtweise im Wesentlichen als Verringerung der Zinsspanne und als Kursverluste bei festverzinslichen Wertpapieren. Das Zinsspannenrisiko wird über Simulationsrechnungen für unterschiedliche Zinsszenarien ermittelt (Zinsanstieg, Zinssenkung, Drehung der Zinsstrukturkurve sowie kombinierte Szenarien). Es beläuft sich zum 31.12.2016 auf 4,8 Mio EUR (Abweichung vom Erwartungswert) bei einem Limit von 8,0 Mio EUR. Die Quantifizierung des Kursrisikos bei verzinslichen Wertpapieren erfolgt über Szenariorechnungen bei definierten Zinsschocks. Sie fließt in die Überwachung der Handelsgeschäfte ein, die weiter unten erläutert wird.

Im Rahmen der wertorientierten Betrachtung des Zinsänderungsrisikos werden die Zahlungsströme aus den zinstragenden Geschäften mit der aktuellen Marktstruktur zum Barwert am Bewertungsstichtag abgezinst. Die Sparkasse ermittelt das auf

den Barwert bezogene Zinsänderungsrisiko nach dem Verfahren der modernen historischen Simulation mit einem Konfidenzniveau von 95 % auf einen Planungshorizont von drei Monaten mit dem Risikomaß Value-at-Risk und stellt diesen Risikowert der im Betrachtungszeitraum zu erwartenden Performance gegenüber.

Geschäfte mit vertraglich nicht festgelegter Kapital- bzw. Zinsbindung werden sowohl in der periodischen Sichtweise als auch in der wertorientierten Betrachtung nach dem Verfahren der gleitenden Durchschnitte aus dem historischen und geplanten Zinsanpassungsverhalten sowie dem erwarteten Kundenverhalten berücksichtigt.

Das Risiko aus Sonderkündigungsrechten sowohl bei Aktiv- als auch bei Passivprodukten wird in der periodischen und der wertorientierten Sicht quantifiziert und auf die Risikolimits angerechnet.

Zur Absicherung von Zinsänderungsrisiken werden neben bilanzwirksamen Instrumenten auch Zinsswaps eingesetzt.

Bei einem Zinsänderungsschock von +200 Basispunkten beläuft sich der Rückgang des Zinsbuchwertes (einschließlich der Wertänderung in optionalen Produkten) zum 31.12.2016 auf 88,6 Mio EUR oder 21,4 % der nach dem CRR/CRD IV-Paket anrechenbaren Eigenmittel.

Die Handelsgeschäfte der Sparkasse werden zusätzlich separat überwacht. Ihre Marktpreisrisiken (Kursrisiken) werden regelmäßig auf Basis aktueller Marktpreise und möglicher Marktpreisveränderungen ermittelt. Die quantifizierten Verlustpotenziale (Ergebniswert aus Szenariosimulationen auf Basis von Risikoparametern mit einem Konfidenzniveau von 95 % und einer Haltedauer von einem Jahr) werden auf Risikolimits (Handelsergebnislimes) angerechnet, die aus der periodischen Risikotragfähigkeit abgeleitet sind. Die Kursrisiken werden täglich überwacht und im monatlichen Rhythmus dem Vorstand zur Kenntnis gebracht. Zum 31.12.2016

betragen sie 35,7 Mio EUR (Abweichung vom Erwartungswert) bei einem Limit von 56,7 Mio EUR.

Liquiditätsrisiken

Das Liquiditätsrisiko besteht in der Gefahr, dass (innerhalb eines zu definierenden Zeitraums) die ausgehenden Zahlungsströme größer sind als die eingehenden Zahlungsströme zuzüglich des Bestandes an Zahlungsmitteln (Zahlungsfähigkeitsrisiko). Darüber hinaus besteht das Risiko, dass sich das Vermögen oder die GuV der Sparkasse durch eine Veränderung der am Geld- und Kapitalmarkt gehandelten Liquiditätsaufschläge negativ entwickeln (Refinanzierungsrisiko). Im Fall von Liquiditätsüberhängen tritt ein Vermögensverlust durch die Wertminderung der Liquiditätsopportunität bei sinkenden Spreads ein, im Fall von Liquiditätsbedarf führen steigende Refinanzierungskosten aufgrund von steigenden Liquiditätsspreads zu Vermögensverlusten.

Die Messung des Liquiditätsrisikos erfolgt auf Basis der Anforderungen der Liquiditätsverordnung (LiqV) und der delegierten Verordnung zur Liquidity Coverage Ratio (LCR). Die Liquiditätskennziffer nach LiqV beträgt zum 31.12.2016 2,09 und liegt damit über den regulatorischen Anforderungen (1,00) und dem internen Anspruchsniveau (1,20). Die LCR beträgt zum 31.12.2016 1,25 und liegt damit über den regulatorischen Anforderungen (0,70 bis 31.12.2016 bzw. 0,80 ab 01.01.2017) und dem internen Anspruchsniveau (0,90). Über den regulatorischen Ansatz hinaus erfolgt eine betriebswirtschaftliche Steuerung des Liquiditätsrisikos. Dabei wird zur Überwachung des Refinanzierungsrisikos ein Liquiditäts-Value-at-Risk-Ansatz verwendet. Dieser Ansatz wird durch ein einfaches Liquiditätskostenverrechnungssystem ergänzt. Schließlich erfolgt die Überwachung des Zahlungsfähigkeitsrisikos über einen „Survival-Period-Ansatz“. Unter der Annahme eines sehr ungünstigen Verlaufs, der den Abzug von Passivmitteln bei gleichzeitiger Fortsetzung des Kreditwachstums unterstellt, ist die vorhandene Liquidität zum

31.12.2016 ohne zusätzliche Maßnahmen für weitere elf Monate (bis zum 30.11.2017) ausreichend. Intern ist in dieser Betrachtung ein Limit von drei Monaten festgelegt.

Die LCR wird täglich überwacht, die Liquiditätsrisiken werden quartalsweise detailliert analysiert und dem Vorstand zur Kenntnis gebracht. Im Risikotragfähigkeitskonzept ist per 31.12.2016 für das Refinanzierungsrisiko ein Risikobetrag von 1,3 Mio EUR bei einem Limit in gleicher Höhe berücksichtigt.

Operationelle Risiken

Operationelle Risiken sind definiert als die Gefahr von Schäden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder infolge externer Einflüsse eintreten. Spezifische Ausprägungen sind das Rechtsrisiko und das Betriebsrisiko.

Rechtsrisiken werden durch sorgfältige Prüfung der vertraglichen Grundlagen und durch den Einsatz gebräuchlicher Standardverträge reduziert.

Betriebsrisiken aus dem IT-Bereich werden durch Vereinbarungen mit einem externen Rechenzentrum und zunehmende Automatisierung gemindert. Die Funktionsfähigkeit der technischen Systeme wird laufend den internen und externen Erfordernissen angepasst und durch qualifizierte Mitarbeiter überwacht. Der IT-Sicherheitsprozess ist bei der Sparkasse Trier als Regelprozess implementiert. Darüber hinaus liegen für den IT-Bereich differenzierte Notfallpläne vor.

Die Sparkasse nutzt die in der deutschen Sparkassenorganisation entwickelten Steuerungsinstrumente für den Bereich der operationellen Risiken. Diese Instrumente umfassen sowohl die vergangenheitsbezogene Aufzeichnung eingetretener Schadensfälle (Schadensfalldatenbank) als auch zukunftsbezogene Szenariobetrachtungen zur Identifikation risikorelevanter Verlustpotenziale (Risikolandkarte). Zur allgemeinen Begrenzung operationeller Risiken wurden – soweit möglich und betriebswirtschaftlich sinnvoll – Versicherungen abgeschlossen.

Die betrieblichen Abläufe sind in Arbeitsanweisungen geregelt, die regelmäßig aktualisiert werden. Der Vorstand wird über die Ergebnisse der Risikolandkarte einmal jährlich und über die gemeldeten Schadensfälle quartalsweise informiert.

Das Risiko aus operationellen Risiken wird derzeit nicht mit mathematisch-statistischen Verfahren quantifiziert. Im Risikotragfähigkeitskonzept wird jedoch zum Berichtsstichtag 31.12.2016 ein aus der Schadensfalldatenbank abgeleiteter pauschaler Risikobetrag von 3,7 Mio EUR bei einem Limit in gleicher Höhe berücksichtigt.

Sonstige Risiken

Da der Erfolg der Sparkasse Trier zu einem wesentlichen Teil auf dem Vertriebsergebnis beruht, muss das Vertriebsrisiko als ein wesentliches Risiko angesehen werden. Es bezeichnet die Gefahr einer negativen Abweichung der Vertriebsergebnisse von den geplanten Werten. Die laufende Überwachung erfolgt im Rahmen der wertorientierten Vertriebssteuerung durch monatliche Soll-Ist-Vergleiche der Vertriebsergebnisse. Das Vertriebsrisiko wird derzeit nicht mit einem mathematisch-statistischen Verfahren quantifiziert. Im Risikotragfähigkeitskonzept wird diesem Risiko mit einem aus Vergangenheitsanalysen abgeleiteten pauschalen Risikobetrag von 3,2 Mio EUR und einem Limit in gleicher Höhe Rechnung getragen.

Schließlich sind im Risikotragfähigkeitskonzept für aus dem allgemeinen Geschäftsbetrieb resultierende ungünstige Entwicklungen, die sich im Risikofall negativ auf das im Risikodeckungspotenzial berücksichtigte erwartete Betriebsergebnis auswirken können, Limite von insgesamt 5,7 Mio EUR bereitgestellt. Das diesbezügliche Risiko wird auf Basis von Vergangenheitsanalysen zum 31.12.2016 mit 3,8 Mio EUR quantifiziert.

5. Zusammenfassende Beurteilung der Risikolage

Das System zur Steuerung, Überwachung und Kontrolle der Risiken ist gemäß § 25a

KWG dem Umfang der Geschäftstätigkeit angemessen. Bestandsgefährdende Risiken oder Risiken, die einen wesentlichen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage haben könnten, sind nicht ersichtlich. Die Adressrisiken erreichen nach unserer Auffassung kein über das übliche Maß hinausgehendes Volumen. Das Zinsänderungsrisiko als Teil des Marktpreisrisikos hält sich in einem vertretbaren Rahmen. Gleiches gilt für die operationellen und sonstigen Risiken sowie für die Liquiditätsrisiken. Die Risikotragfähigkeit war im Berichtsjahr jederzeit gegeben.

E. Prognosebericht

Entwicklung der Sparkasse

Die Sparkasse Trier erstellt regelmäßig Prognosen über ihre zukünftige wirtschaftliche Entwicklung. Dabei ist zu berücksichtigen, dass trotz sorgfältiger, aber stets vom Vorsichtsprinzip geprägter Einschätzung die tatsächlichen Ergebnisse wesentlich von den Erwartungen über die voraussichtliche Entwicklung abweichen können. So überschreitet das im Jahr 2016 erzielte Betriebsergebnis vor Bewertung von 35,8 Mio EUR den prognostizierten Wert von 31,2 Mio EUR um 4,6 Mio EUR. Um dem zunehmenden Ertragsdruck infolge der seit mehreren Jahren anhaltenden Niedrigzinsphase zu begegnen, die sich im abgelaufenen Geschäftsjahr aufgrund entsprechender Entscheidungen der EZB zu einer Phase mit negativen Zinsen verschärft hat, hat die Sparkasse im abgelaufenen Geschäftsjahr zahlreiche Maßnahmen zur Stärkung ihrer Ertragskraft umgesetzt, die zum Zeitpunkt der Prognoseberichterstattung noch nicht hinreichend konkret waren. Während der von der Entwicklung des Zinsniveaus geprägte Zinsüberschuss mit 80,9 Mio EUR im Wesentlichen dem Prognosewert von 81,1 Mio EUR entsprach, lag der ordentliche Ertrag aufgrund der Steuerungsmaßnahmen, nicht zuletzt der Erhöhung von Preisen für Bankdienstleistungen, mit 30,0 Mio EUR um 1,3 Mio EUR über dem erwarteten Wert. Ähnliches gilt für den ordentlichen Aufwand, der mit 75,2 Mio EUR

den prognostizierten Wert um 3,4 Mio EUR unterschritt. Neben den Steuerungsmaßnahmen, nicht zuletzt der Straffung des Filialnetzes, wirkte sich zusätzlich der im Verhältnis zu den Erwartungen günstigere Tarifabschluss im öffentlichen Dienst positiv aus.

Entscheidenden Einfluss auf das zukünftige Ergebnis hat die Entwicklung der Bestände und Margen im Kundengeschäft. Sollten sich diese Größen besser als geplant entwickeln, können bessere Ergebnisse erzielt werden. Ein weiterer wichtiger Einflussfaktor ist die Entwicklung der Zinsstruktur am Geld- und Kapitalmarkt. Insbesondere ein unverändert niedriges oder gar weiter sinkendes Zinsniveau erhöht den Druck auf die Margen und beeinflusst die Ergebnisse negativ, während ein über alle Laufzeiten hinweg steigendes Zinsniveau eher Chancen bietet. Für die folgende Betrachtung verwendet die Sparkasse ein Zinsszenario, das eine Seitwärtsentwicklung des Zinsniveaus ausgehend vom Zinsniveau zum 28.02.2017 unterstellt. Auf sonstige Risiken, die das Ergebnis der Sparkasse negativ beeinflussen können, wurde ausführlich im Risikobericht eingegangen.

Für das laufende Jahr 2017 geht die Sparkasse Trier auf der Grundlage der aktuellen Prognose und gemessen an Jahresdurchschnittswerten von einem steigenden Geschäftsvolumen aus, wobei sich die Kundeneinlagen mit einem Wachstum von 4,1 % deutlich dynamischer entwickeln dürften als die Kundenkredite, für die eine Steigerung von 2,0 % prognostiziert wird. Aus diesen Prognosen folgend wird für das Jahr 2017 ein Wachstum der DBS um 4,4 % auf 4,4 Mrd EUR erwartet. Der Zinsüberschuss wird im Vergleich zum Geschäftsjahr 2016 voraussichtlich um 6,4 Mio EUR auf 74,5 Mio EUR oder 1,68 % der DBS sinken. Der sonstige ordentliche Ertrag sollte mit 30,9 Mio EUR um 0,9 Mio EUR über dem Niveau des Jahres 2016 liegen. Der ordentliche Aufwand für das Geschäftsjahr 2017 wird mit 76,9 Mio EUR um 1,7 Mio EUR höher erwartet als im Vorjahr. Auf Basis dieser Prognose ergibt sich ein Betriebsergebnis

vor Bewertung, das mit 28,4 Mio EUR das Vorjahresergebnis um 7,4 Mio EUR unterschreitet. Im Verhältnis zur DBS beläuft sich das erwartete Betriebsergebnis vor Bewertung auf 0,64 %. Die Cost-Income-Ratio, welche die Relation der Personal- und Sachaufwendungen zu den gesamten ordentlichen Erträgen (einschließlich des Saldos aus sonstigen betrieblichen Erträgen und Aufwendungen) darstellt, wird nach der Prognoserechnung der Sparkasse von 67,4 % im Jahr 2016 auf 72,8 % im Jahr 2017 steigen. Darüber hinaus geht die Sparkasse Trier davon aus, dass auch das Bewertungsergebnis mit -5,4 Mio EUR insgesamt um 3,0 Mio EUR ungünstiger ausfallen wird als im abgelaufenen Geschäftsjahr (-2,4 Mio EUR), wobei sich sowohl das Bewertungsergebnis aus dem Kreditgeschäft als auch das Bewertungsergebnis im Wertpapiergeschäft verschlechtern dürften. Dabei ist das Bewertungsergebnis aus dem Wertpapiergeschäft insbesondere von der Entwicklung des Zinsniveaus am Geld- und Kapitalmarkt sowie von der Entwicklung des Aktienmarktes abhängig. Gewisse Bewertungsrisiken können nicht ausgeschlossen werden, sind aber aufgrund der Risikotragfähigkeit der Sparkasse Trier gut verkraftbar.

Insgesamt ist davon auszugehen, dass sich bei steigendem Geschäftsvolumen die Ertragslage im Jahr 2017 ungünstiger darstellen wird als im Jahr 2016. Diese Entwicklungen sind jedoch nicht unerwartet und in den längerfristigen Strategien und Planungen entsprechend berücksichtigt.

Für das Jahr 2018 erwartet die Sparkasse Trier gegenüber dem Jahr 2016 weitere Bestandszuwächse. In Fortführung der Prognose für das Jahr 2017 wird ein sich weiterhin seitwärts bewegendes Zinsniveau unterstellt. Auf der Ertragsseite ergibt sich dann in Folge der lang anhaltenden Niedrigzinsphase ein weiter rückläufiger Zinsüberschuss. Der ordentliche Ertrag dürfte hingegen weiter steigen. Allerdings werden sich auch die ordentlichen Aufwendungen nochmals erhöhen. Es ergeben sich ein im Vergleich zum Jahr 2017 niedrigeres

Betriebsergebnis vor Bewertung und eine steigende Cost-Income-Ratio.

Trier, den 27. März 2017

Sparkasse Trier
Der Vorstand

Passek Dr. Späth Grünen

Bericht des Verwaltungsrates

Der Vorstand informierte den Verwaltungsrat in sieben Sitzungen umfangreich und zeitnah über die Gesamtlage und Entwicklung der Sparkasse im Jahr 2016.

Der Verwaltungsrat hat die ihm gesetzlich obliegenden Aufgaben wahrgenommen und die erforderlichen Beschlüsse gefasst.

Die Prüfungsstelle des Sparkassenverbandes Rheinland-Pfalz, Budenheim, prüfte den vom Vorstand vorgelegten Jahresabschluss und den Lagebericht für 2016, erteilte den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk und testierte damit, dass Buchführung und Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften entsprechen und der Lagebericht mit dem Jahresabschluss im Einklang steht.

Der Verwaltungsrat hat in seiner Sitzung vom 19. Mai 2017 vom Prüfungsergebnis Kenntnis genommen, den Jahresabschluss 2016 festgestellt, den Lagebericht gebilligt und dem Vorstand Entlastung erteilt.

In der gleichen Sitzung hat der Verwaltungsrat gemäß § 20 Abs. 2 Sparkassengesetz (SpkG) den Beschluss gefasst, den Jahresüberschuss in Höhe von 8,5 Mio. € vollständig der Sicherheitsrücklage zuzuführen.

Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und dem Vorstand spricht der Verwaltungsrat Dank und Anerkennung für die im Jahr 2016 geleistete erfolgreiche Arbeit aus.

Trier, 19. Mai 2017

Für den Verwaltungsrat
Der Vorsitzende

Wolfram Leibe
Oberbürgermeister

Jahresbilanz zum 31. Dezember 2016

Aktivseite	EUR	EUR	EUR	31.12.2015 TEUR
1. Barreserve				
a) Kassenbestand		35.176.869,15		28.083
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		43.791.275,56		16.362
			78.968.144,71	44.445
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		0,00		0
b) Wechsel		0,00		0
			0,00	0
3. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		5.354.960,58		66.009
b) andere Forderungen		51.568.141,07		54.285
			56.923.101,65	120.294
4. Forderungen an Kunden			3.508.825.390,81	3.510.775
darunter:				
durch Grundpfandrechte gesichert	2.203.653.274,21 EUR		(2.139.344)	
Kommunalkredite	193.759.291,09 EUR		(247.498)	
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten	0,00			0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR		(0)	
ab) von anderen Emittenten	0,00			0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR		(0)	
		0,00		0
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten	82.118.586,58			89.525
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	82.118.586,58 EUR		(89.525)	
bb) von anderen Emittenten	428.964.576,48			227.749
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	428.964.576,48 EUR		(227.749)	
		511.083.163,06		317.275
c) eigene Schuldverschreibungen	0,00			281
Nennbetrag	0,00 EUR		(278)	
			511.083.163,06	317.556
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			75.221.583,23	59.442
6a. Handelsbestand			0,00	0
7. Beteiligungen			28.175.174,41	28.260
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00 EUR		(85)	
an Finanzdienstleistungsinstituten	1.774.725,31 EUR		(1.775)	
8. Anteile an verbundenen Unternehmen			20.327.395,53	20.252
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00 EUR		(0)	
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00 EUR		(0)	
9. Treuhandvermögen			7.173.169,65	8.016
darunter:				
Treuhandkredite	7.173.169,65 EUR		(8.016)	
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch			0,00	0
11. Immaterielle Anlagewerte				
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte	0,00			0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	239.774,00			285
c) Geschäfts- oder Firmenwert	44.342,00			133
d) geleistete Anzahlungen	0,00			0
			284.116,00	418
12. Sachanlagen			15.723.945,84	17.085
13. Sonstige Vermögensgegenstände			4.831.986,53	5.667
14. Rechnungsabgrenzungsposten			314.502,64	373
Summe der Aktiva			4.307.851.674,06	4.132.583

Passivseite	EUR	EUR	EUR	31.12.2015 TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		12.857.675,04		2.168
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		725.790.782,85		703.238
			738.648.457,89	705.406
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	1.132.030.576,67			987.877
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	61.915.668,37			206.516
		1.193.946.245,04		1.194.393
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	1.699.231.483,31			1.552.023
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	198.582.766,63			222.427
		1.897.814.249,94		1.774.450
			3.091.760.494,98	2.968.843
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen		0,00		3.888
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		0,00		0
darunter:				
Geldmarktpapiere	0,00 EUR			(0)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	0,00 EUR			(0)
			0,00	3.888
3a. Handelsbestand			0,00	0
4. Treuhandverbindlichkeiten				
darunter: Treuhandkredite	7.173.169,65 EUR		7.173.169,65	8.016
				(8.016)
5. Sonstige Verbindlichkeiten			1.570.952,99	1.248
6. Rechnungsabgrenzungsposten			392.594,81	571
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		16.967.915,00		17.169
b) Steuerrückstellungen		241.000,00		0
c) andere Rückstellungen		15.597.088,74		12.943
			32.806.003,74	30.112
8. (weggefallen)				
9. Nachrangige Verbindlichkeiten			0,00	0
10. Genusssrechtskapital			0,00	0
darunter:				
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00 EUR			(0)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken			183.500.000,00	171.000
12. Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital		5.000.000,00		5.000
b) Kapitalrücklage		0,00		0
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	238.500.000,00			230.000
		238.500.000,00		230.000
d) Bilanzgewinn		8.500.000,00		8.500
			252.000.000,00	243.500
Summe der Passiva			4.307.851.674,06	4.132.583
1. Eventualverbindlichkeiten				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechslen		0,00		0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		78.302.761,14		82.777
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		0,00		0
			78.302.761,14	82.777
2. Andere Verpflichtungen				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00		0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		361.684.582,48		378.819
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen			361.684.582,48	378.819

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2016			
	EUR	EUR	1.1.-31.12.2015 TEUR
1. Zinserträge aus			
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	111.536.429,16		122.230
darunter: aus der Abzinsung von Rückstellungen	0,05 EUR		(4)
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	5.260.931,24		5.311
		116.797.360,40	127.541
2. Zinsaufwendungen		36.494.042,01	41.340
darunter: aus der Aufzinsung von Rückstellungen	682.560,54 EUR		(79)
			86.201
3. Laufende Erträge aus			
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	835.712,90		678
b) Beteiligungen	2.541.497,26		2.363
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen	1.037.097,23		878
		4.414.307,39	3.919
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen		0,00	0
5. Provisionserträge		29.517.645,77	28.803
6. Provisionsaufwendungen		1.285.369,80	1.249
			27.554
7. Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands		0,00	0
8. Sonstige betriebliche Erträge		2.849.001,41	2.474
darunter:			
aus der Fremdwährungsumrechnung	62.438,03 EUR		(83)
9. (weggefallen)			
		115.798.903,16	120.148
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen			
a) Personalaufwand			
aa) Löhne und Gehälter	38.646.107,43		38.417
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	10.894.067,90		12.614
darunter: für Altersversorgung	3.469.804,23 EUR		(5.280)
		49.540.175,33	51.032
b) andere Verwaltungsaufwendungen		25.232.247,91	23.234
		74.772.423,24	74.266
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen		2.695.752,05	2.628
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen		3.658.595,56	4.241
darunter:			
aus der Fremdwährungsumrechnung	6.155,56 EUR		(9)
aus der Aufzinsung von Rückstellungen	0,00 EUR		(843)
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		4.629.327,31	10.241
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		0,00	0
		4.629.327,31	10.241
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		0,00	1.184
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		812.022,04	0
		812.022,04	1.184
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme		0,00	0
18. Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken		12.500.000,00	9.000
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit		18.354.827,04	18.588
20. Außerordentliche Erträge		0,00	0
21. Außerordentliche Aufwendungen		0,00	0
22. Außerordentliches Ergebnis		0,00	0
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		9.649.772,69	9.885
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		205.054,35	204
		9.854.827,04	10.088
25. Jahresüberschuss		8.500.000,00	8.500
26. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr		0,00	0
		8.500.000,00	8.500
27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen			
a) aus der Sicherheitsrücklage	0,00		0
b) aus anderen Rücklagen	0,00		0
		0,00	0
		8.500.000,00	8.500
28. Einstellungen in Gewinnrücklagen			
a) in die Sicherheitsrücklage	0,00		0
b) in andere Rücklagen	0,00		0
		0,00	0
29. Bilanzgewinn		8.500.000,00	8.500

Anhang

Allgemeine Angaben

Der Jahresabschluss wurde nach den für Kreditinstitute geltenden Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt. Hierbei waren erstmals die Änderungen durch das Bilanzrichtlinie-Umsetzungsgesetz (BilRUG) vom 23. Juli 2015 zu beachten. Aufgrund von § 284 Abs. 1 HGB ergeben sich gegenüber dem Vorjahr Abweichungen in der Reihenfolge der Angaben zu den Posten der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung. Die Gliederung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung richtet sich nach den vorgeschriebenen Formblättern.

Bei der Fristengliederung nach den Vorschriften der §§ 8 und 9 RechKredV blieben anteilige Zinsen unberücksichtigt (§ 11 Satz 3 RechKredV).

Auf die Aufstellung eines Konzernabschlusses nach § 340i Abs. 1 HGB wurde verzichtet, da die Tochterunternehmen von untergeordneter Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns sind.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Forderungen an Kunden und Kreditinstitute haben wir grundsätzlich mit ihrem Nennbetrag angesetzt. Bei der Auszahlung von Darlehen einbehaltene Disagien werden auf deren Laufzeit bzw. Festzinsbindungsdauer verteilt. Von Dritten erworbene Schuldscheindarlehen wurden grundsätzlich mit den Anschaffungskosten angesetzt; sie wurden gegebenenfalls auf den niedrigeren Marktpreis abgeschrieben. Für akute Ausfallrisiken haben wir bei Forderungen in Höhe des zu erwartenden Ausfalls Einzelwertberichtigungen vorgenommen; hiervon wurde ein Teil aufgrund eines Pauschalverfahrens gebildet. Außerdem haben wir auf der Grundlage der Erfahrungen der Vergangenheit bemessene Pauschalwertberichtigungen auf den latent gefährdeten Forderungsbestand gebildet.

Sämtliche Wertpapiere des Anlagebuches (Anlagevermögen und Liquiditätsreserve)

wurden nach dem strengen Niederstwertprinzip mit ihren Anschaffungskosten bzw. mit dem niedrigeren beizulegenden Wert am Bilanzstichtag bewertet.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen wurden zu Anschaffungskosten bzw. einem niedrigeren beizulegenden Wert bilanziert.

Entgeltlich erworbene immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen wurden zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen entsprechend der voraussichtlichen Nutzungsdauer bilanziert. Bei Einbauten in gemieteten Gebäuden wurde die Vertragsdauer angesetzt, wenn sie kürzer ist als die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer. Vermögensgegenstände von geringem Wert, deren Anschaffungskosten 150 EUR nicht übersteigen, wurden aus Vereinfachungsgründen im Anschaffungsjahr voll abgeschrieben. Geringwertige Vermögensgegenstände mit Anschaffungskosten zwischen 150 EUR und 1.000 EUR wurden in einen Sammelposten eingestellt, der jährlich mit einem Fünftel gewinnmindernd aufgelöst wird.

Die Verbindlichkeiten wurden mit dem Erfüllungsbetrag angesetzt. Der Unterschied zwischen Erfüllungs- und niedrigerem Ausgabebetrag wurde unter den Rechnungsabgrenzungen ausgewiesen.

Die Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen wurden nach dem Teilwertverfahren ermittelt. Sie wurden gemäß § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB pauschal mit dem von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen zehn Jahre abgezinst, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt. Dieser Zinssatz beträgt 4,0 %. Für die Berechnungen wurden außerdem jährliche Lohn- und Gehaltssteigerungen von 3 % sowie Rentensteigerungen von jährlich 2,5 % unterstellt. Die zugrunde gelegten biometrischen Daten ergeben sich aus den Richttafeln 2005G von Dr. Heubeck. Aufgrund einer gesetzlichen Neuregelung wurde für die Abzinsung der Pensionsrückstellungen

erstmals ein Durchschnittszinssatz angewendet, dem ein zehnjähriger Betrachtungszeitraum zugrunde liegt. Gegenüber dem bislang zugrunde gelegten siebenjährigen Betrachtungszeitraum ergibt sich ein um 1,5 Mio EUR niedrigerer Ausweis der Pensionsrückstellungen; dieser Unterschiedsbetrag unterliegt der Ausschüttungssperre gemäß § 253 Abs. 6 Satz 2 HGB.

Für Beihilfeverpflichtungen gegenüber den berechtigten Mitarbeitern wurden Rückstellungen, die in Anlehnung an die Berechnung der Pensionsrückstellungen ermittelt wurden, gebildet.

Soweit im Übrigen Rückstellungen erforderlich waren, wurden sie in Höhe des nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrages angesetzt. Soweit erforderlich wurden künftige Preis- und Kostensteigerungen berücksichtigt. Rückstellungen mit einer Ursprungslaufzeit von mehr als einem Jahr wurden mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden und von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Jahre abgezinst. Für diese (langfristigen) Rückstellungen wurde die Abzinsung auch im letzten Laufzeitjahr vorgenommen. Rückstellungen mit einer Ursprungslaufzeit von einem Jahr oder weniger werden nicht abgezinst. Erfolge aus der Änderung des Abzinsungssatzes und der Restlaufzeit wurden in den Posten 1 und 2 der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen. Im Berichtsjahr haben wir, insbesondere aus betriebswirtschaftlichen Gründen und unter Berücksichtigung des Bilanzrichtlinie-Umsetzungsgesetzes, abweichend vom Vorjahr, weitere Erfolge aus der Auf- bzw. Abzinsung sowie aus der Änderung des Abzinsungssatzes bei Rückstellungen in Höhe von 592 TEUR unter Posten 2 und nicht mehr unter Posten 12 der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen; dies betrifft mit 456 TEUR vor allem die Erfolge aus der Auf- bzw. Abzinsung der Pensionsrückstellungen.

Aufgrund unserer zur Gewährleistung einer verlustfreien Bewertung zum Bilanzstichtag 2016 nach den Vorgaben der

IDW-Stellungnahme RS BFA 3 durchgeführten Gesamtbetrachtung sämtlicher bilanziellen und außerbilanziellen zinstragenden Geschäfte des Zinsbuchs im Rahmen eines barwertigen Verfahrens besteht kein Verpflichtungsüberhang, dem durch die Bildung einer Drohverlustrückstellung gemäß § 249 Abs. 1 Satz 1 HGB Rechnung zu tragen gewesen wäre.

Die Sparkasse ist aufgrund des Tarifvertrages über die zusätzliche Altersvorsorge der Beschäftigten des öffentlichen Dienstes (ATV-K) verpflichtet, für die anspruchsberechtigten Mitarbeiter eine zur Versorgung führende Versicherung bei einer kommunalen Zusatzversorgungskasse (ZVK) abzuschließen. Sie hat diese Verpflichtung durch Anmeldung der infrage kommenden Mitarbeiter bei der Rheinischen Zusatzversorgungskasse für Gemeinden und Gemeindeverbände, Köln, (RZVK) erfüllt. Gemäß § 1 Abs. 1 Satz 3 BetrAVG steht die Sparkasse für die Erfüllung der zugesagten Leistung ein (Subsidiärhaftung im Rahmen einer mittelbaren Versorgungsverpflichtung). Bei einem Umlagesatz von 4,25 % sowie einem Sanierungsgeld von 3,5 % des Zusatzversorgungspflichtigen Entgeltes betragen im Geschäftsjahr 2016 die Aufwendungen für Zusatzversorgung 2,9 Mio EUR. Das Sanierungsgeld wird zur Deckung des sich aus dem Wechsel vom Gesamtversorgungssystem zum Punktemodell ergebenden zusätzlichen Finanzierungsbedarfs erhoben.

Nach der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) in seinem Rechnungslegungsstandard RS HFA 30 vertretenen Rechtsauffassung begründet die Mitgliedschaft in der RZVK im Hinblick auf Fragen des Jahresabschlusses eine mittelbare Pensionsverpflichtung. Die RZVK hat im Auftrag der Sparkasse auf Basis der Rechtsauffassung des IDW den Barwert der auf die Sparkasse entfallenden Leistungsverpflichtungen zum 31. Dezember 2016 für Zwecke der Angaben nach Art. 28 Abs. 2 EGHGB mit einem Betrag von 79,3 Mio EUR ermittelt. Für Zwecke dieser Ermittlung bleibt das Kassenvermögen unberücksichtigt, da es sich um Kollektivvermögen aller Mitglieder des umlagefinanzierten

Abrechnungsverbands handelt. Der Verpflichtungsumfang wurde in Anlehnung an die versicherungsmathematischen Grundsätze und Methoden, die auch für unmittelbare Pensionsverpflichtungen angewendet wurden, unter Berücksichtigung einer jährlichen Rentensteigerung von 1 % ermittelt. Als Diskontierungssatz wurde der gemäß § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB i.V.m. der Rückstellungsabzinsungsverordnung ermittelte Wert für unmittelbare Pensionsverpflichtungen von 4,01 % zum 31. Dezember 2016 verwendet.

Es besteht ein Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB.

Die Umrechnung von Fremdwährungsposten in Euro erfolgte mit den Kassamittelkursen (EZB-Referenzkurs) des Bilanzstichtages; die Sortenbestände wurden zu den Euro-Verkaufskursen der Landesbank Hessen-Thüringen, Frankfurt am Main/Erfurt, bewertet. Noch nicht abgewickelte Termingeschäfte wurden mit dem Terminkurs des Bilanzstichtages bewertet.

Aufgrund der Vornahme steuerrechtlicher Abschreibungen in früheren Geschäftsjahren sowie der daraus resultierenden Beeinflussung unseres Steueraufwandes liegt der ausgewiesene Jahresüberschuss um rund ein Prozent über dem Betrag, der sonst auszuweisen gewesen wäre.

Erläuterungen zur Jahresbilanz

Aktivseite

	31.12.2016 TEUR
3. Forderungen an Kreditinstitute	
darunter: an die eigene Girozentrale	33.218
Die Unterposition b) – andere Forderungen – gliedert sich nach Restlaufzeiten wie folgt:	
» bis drei Monate	1.189
» mehr als drei Monate bis ein Jahr	1.081
» mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	34.301
» mehr als fünf Jahre	0
4. Forderungen an Kunden	
In dieser Position sind enthalten:	
» Forderungen an verbundene Unternehmen	0
	(Vorjahr: 220)
» Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	74.550
	(Vorjahr: 68.913)
» nachrangige Forderungen	94
	(Vorjahr: 332)
darunter: an verbundene Unternehmen	0
	(Vorjahr: 220)
an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	94
	(Vorjahr: 112)
Diese Position gliedert sich nach Restlaufzeiten wie folgt:	
» bis drei Monate	111.192
» mehr als drei Monate bis ein Jahr	266.540
» mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	975.868
» mehr als fünf Jahre	2.058.486
» mit unbestimmter Laufzeit	95.794
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	
Von den in dieser Position enthaltenen Wertpapieren sind	
» börsennotiert	511.083
» nicht börsennotiert	0
Von den in dieser Position enthaltenen Wertpapieren werden im Folgejahr fällig	156.410
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	
Von den in dieser Position enthaltenen Wertpapieren sind	
» börsennotiert	10.896
» nicht börsennotiert	64.326
Die Sparkasse hält alle Anteile an zwei Spezialfonds, die überwiegend in Aktienwerten investiert sind. Die Buchwerte von insgesamt 37,1 Mio EUR entsprechen den Marktwerten (Rücknahmepreisen). Die in 2016 erfolgten Ausschüttungen belaufen sich auf insgesamt 0,4 Mio EUR.	
7. Beteiligungen	
Von den Beteiligungen, die in Wertpapieren verbrieft sind, sind	
» nicht börsennotiert	18
9. Treuhandvermögen	
Das ausgewiesene Treuhandvermögen stellt in voller Höhe Forderungen an Kunden (Aktivposten 4) dar.	
12. Sachanlagen	
In dieser Position sind enthalten:	
» im Rahmen der eigenen Tätigkeit genutzte Grundstücke und Gebäude	10.834
» Betriebs- und Geschäftsausstattung	4.002
14. Rechnungsabgrenzungsposten	
In dieser Position sind Unterschiedsbeträge gemäß § 250 Abs. 3 HGB enthalten:	.
	(Vorjahr: 1)
Mehrere Positionen der Aktivseite betreffende Angaben	
Von den auf der Aktivseite ausgewiesenen Vermögensgegenständen lauten insgesamt 13.734 TEUR auf Fremdwährung.	

Anlagenpiegel

	Entwicklung des Anlagevermögens (Angaben in TEUR)													
	Entwicklung der Anschaffungs-/Herstellungskosten					Entwicklung der kumulierten Abschreibungen						Buchwerte (ohne anteilige Zinsen)		
	Stand am 1.1. des Geschäfts- jahres	Zu- gänge	Ab- gänge	Umbu- chungen	Stand am 31.12. des Geschäfts- jahres	Stand am 1.1. des Geschäfts- jahres	Abschrei- bungen im Geschäfts- jahr	Zuschrei- bungen im Geschäfts- jahr	Änderungen der gesamten kumulierten Abschreibungen im Zusammenhang mit			Stand am 31.12. des Geschäfts- jahres	Stand am 31.12. des Geschäfts- jahres	Stand am 31.12. des Vorjahres
								Zugängen	Abgängen	Umbu- chungen				
Forderungen an Kreditinstitute	25.000	0	0	0	25.000	1.313	0	2	0	215	0	1.096	23.904	23.688
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	172.700	0	45.663	0	127.037	96	167	0	0	24	0	239	126.798	172.604
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	25.357	7.627	1.852	0	31.132	3.800	98	0	0	0	0	3.898	27.234	21.557
Beteiligungen	42.365	0	683	0	41.682	14.105	0	0	0	598	0	13.507	28.175	28.260
Anteile an verbundenen Unternehmen	20.327	0	0	0	20.327	75	0	75	0	0	0	0	20.327	20.252
Immaterielle Anlagewerte	2.641	28	1	0	2.668	2.223	162	0	0	1	0	2.384	284	418
Sachanlagen	75.933	1.208	807	0	76.334	58.848	2.533	0	0	771	0	60.610	15.724	17.085
Sonstige Vermögensgegenstände	22	0	0	0	22	0	0	0	0	0	0	0	22	22

27

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Passivseite

	31.12.2016
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	TEUR
In dieser Position sind enthalten:	
» Verbindlichkeiten gegenüber der eigenen Girozentrale	476.553
» Verbindlichkeiten, für die Vermögensgegenstände als Sicherheit übertragen sind	468.858
Die Unterposition b) – mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist – gliedert sich nach Restlaufzeiten wie folgt:	
» bis drei Monate	27.026
» mehr als drei Monate bis ein Jahr	55.706
» mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	243.328
» mehr als fünf Jahre	390.104
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	
In dieser Position sind enthalten:	
» Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	1.643
	(Vorjahr: 689)
» Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	4.268
	(Vorjahr: 10.644)
Die Unterposition a)ab) – Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten – gliedert sich nach Restlaufzeiten wie folgt:	
» bis drei Monate	820
» mehr als drei Monate bis ein Jahr	44.184
» mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	16.664
» mehr als fünf Jahre	248
Die Unterposition b)bb) – andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist – gliedert sich nach Restlaufzeiten wie folgt:	
» bis drei Monate	15.362
» mehr als drei Monate bis ein Jahr	64.404
» mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	82.481
» mehr als fünf Jahre	36.284
4. Treuhandverbindlichkeiten	
Bei den Treuhandverbindlichkeiten handelt es sich um Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (Passivposten 1).	
6. Rechnungsabgrenzungsposten	
In dieser Position sind Unterschiedsbeträge gemäß § 340e Abs. 2 HGB enthalten:	333
	(Vorjahr: 464)
Mehrere Positionen der Passivseite betreffende Angaben	
Von den auf der Passivseite ausgewiesenen Verbindlichkeiten lauten insgesamt 13.046 TEUR auf Fremdwährung.	

Passivseite unter dem Strich

1. Eventualverbindlichkeiten

Soweit aus den hier ausgewiesenen Eventualverbindlichkeiten am Bilanzstichtag mit einer Inanspruchnahme zu rechnen war, wurden entsprechende Rückstellungen gebildet (Passivposten 7c). Für die übrigen Eventualverbindlichkeiten lagen keine Anhaltspunkte für drohende Inanspruchnahmen vor.

1a. Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften

Im Rahmen der Mindestreservehaltung und der Bargeldversorgung hat die Sparkasse in 2016 negative Zinsen in Höhe von 15 TEUR (Vorjahr: 5 TEUR) an die Europäische Zentralbank gezahlt. Ebenso hat sie für Geldanlagen bei anderen Kreditinstituten eine Vergütung (Negativzinsen) in Höhe von insgesamt 105 TEUR (Vorjahr: 36 TEUR) gezahlt. Diese Negativzinsen wurden mit den bei Geldanlagen üblicherweise entstehenden Zinserträgen verrechnet und der Saldo in der Gewinn- und Verlustrechnung unter Posten 1 ausgewiesen.

2. Zinsaufwendungen

Aufgrund der derzeitigen Niedrigzinsphase hat die Sparkasse in 2016 für die Hereinnahme von Sichteinlagen in Fremdwährung und für Geldaufnahmen bei anderen Kreditinstituten eine Vergütung (Negativzinsen) erhalten. Die in 2016 erhaltenen Negativzinsen in Höhe von insgesamt 88 TEUR (Vorjahr: 49 TEUR) hat die Sparkasse mit den bei Geldaufnahmen üblicherweise entstehenden Zinsaufwendungen verrechnet und in der Gewinn- und Verlustrechnung unter Posten 2 ausgewiesen. Außerdem hat die Sparkasse in 2016 aus Zinsswapgeschäften Negativzinsen in Höhe von 910 TEUR (Vorjahr: 12 TEUR) gezahlt bzw. in Höhe von 249 TEUR (Vorjahr: 4 TEUR) erhalten. Diese wurden mit den übrigen, aus Zinsswapgeschäften resultierenden Aufwendungen und Erträgen kompensiert und der sich daraus ergebende Saldo in der Gewinn- und Verlustrechnung unter Posten 2 ausgewiesen.

25. Jahresüberschuss

Der Vorschlag für die Verwendung des Jahresüberschusses sieht vor, den Jahresüberschuss des Geschäftsjahres 2016 vollständig der Sicherheitsrücklage zuzuführen.

Sonstige Angaben

Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen

Hier werden insbesondere die Anteile an folgenden Unternehmen ausgewiesen:

Name, Sitz	Höhe des Kapitalanteils %	Eigenkapital TEUR	Jahresergebnis TEUR
Erwerbsgesellschaft der S-Finanzgruppe GmbH & Co. KG, Neuhardenberg	0,36	3.264.309 (31.12.2015)	46.371 (2015)
Deutsche Sparkassen Leasing AG & Co. KG, Bad Homburg v.d. Höhe	0,26	616.480 (30.09.2015)	45.432 (2014/2015)
Versicherungsbeteiligungsgesellschaft bayerischer und rheinland-pfälzischer Sparkassen mbH & Co. KG, München	0,65	1.308.789 (30.06.2016)	41.512 (2015/2016)
Versicherungsbeteiligungsverwaltungsgesellschaft bayerischer und rheinland-pfälzischer Sparkassen mbH, München	0,65	49 (30.06.2016)	0 (2015/2016)
Sparkassenverband Rheinland-Pfalz, Budenheim	6,62	-	-

Der übrige Anteilsbesitz nach § 285 Nr. 11 HGB ist für die Beurteilung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse von untergeordneter Bedeutung.

Angaben gemäß § 340a Abs. 4 Nr. 1 HGB

Ein Vorstandsmitglied der Sparkasse ist Mitglied im Aufsichtsrat der Deutsche Sparkassen Leasing AG & Co. KG.

Derivative Finanzinstrumente

Die Sparkasse hat Geschäfte mit derivativen Finanzinstrumenten abgeschlossen. Die am Bilanzstichtag 2016 noch nicht abgewickelten Geschäfte verteilen sich mit nominal 919,0 Mio EUR auf Zinsswapgeschäfte sowie mit nominal 26,8 Mio EUR auf Devisentermingeschäfte.

Von den Zinsswapgeschäften entfallen nominal 14,0 Mio EUR auf solche, die mit der Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz AdöR zur Absicherung von Zinsgarantien für Festzinsdarlehen

der Sparkasse abgeschlossen wurden. Die Zeitwerte beliefen sich Ende 2016 auf insgesamt -1,8 Mio EUR; sie wurden näherungsweise anhand der in 2016 gezahlten Ausgleichsbeträge und der Restlaufzeit ermittelt.

Die übrigen Zinsswapgeschäfte in Höhe von nominal 905,0 Mio EUR mit einem Zeitwert von insgesamt -44,1 Mio EUR dienen zur Absicherung von Zinsänderungsrisiken. Für diese Zinsswapgeschäfte wurde der jeweilige Zeitwert als Barwert künftiger Zinszahlungsströme auf Basis der Marktzinsmethode unter Heranziehung der Swap-Zinskurven zum 31. Dezember 2016 ermittelt. Diese Geschäfte wurden in die Gesamtbetrachtung des Zinsänderungsrisikos einbezogen und waren somit nicht gesondert zu bewerten.

Bei den Termingeschäften in fremder Währung handelt es sich jeweils zur Hälfte um Handels- und Deckungsgeschäfte.

Organe der Sparkasse

Verwaltungsrat

Vorsitzender
Landrat Günther Schartz

Stellvertretender Vorsitzender
Oberbürgermeister Wolfram Leibe

Mitglieder gem. § 5 Abs. 1 Nr. 2 SpkG

Bertrand Adams,
selbstständiger Fleischermeister
Franz Peter Basten,
selbstständiger Rechtsanwalt
(bis 31. Oktober 2016)
Matthias Daleiden,
Regierungsoberamtsrat i.R.
Jürgen Dixius,
Bürgermeister
(ab 1. November 2016)
Birgit Falk,
Abteilungsleiterin
Dr. Karl-Heinz Frieden,
Bürgermeister
Bernhard Henter,
Mitglied des Landtages
Rainer Lehnart,
Studiendirektor a.D.
Richard Leuckefeld,
Buchhändler
Manfred Maximini,
Personalleiter i.R.
Marianne Rummel,
freie Innenarchitektin
Ingeborg Sahler-Fesel,
Mitglied des Landtages
Sven Teuber,
Mitglied des Landtages

Mitglieder gem. § 5 Abs. 1 Nr. 3 SpkG

(Sparkassenmitarbeiter)
Peter Hilgert
Dietmar Jäkel
Rudolf Kiefer
Marion Otten
Uwe Pinnel
Stefan Weibler
Wolfgang Ziewers

Vorstand

Vorsitzender
Günther Passek

Weitere Vorstandsmitglieder

Dr. Peter Späth
Martin Grünen

Gesamtbezüge der Mitglieder des Verwaltungsrates

Die Gesamtbezüge der Mitglieder des Verwaltungsrates betragen im Geschäftsjahr 84 TEUR.

Gesamtbezüge und Pensionsrückstellungen für frühere Mitglieder des Vorstandes und deren Hinterbliebene

An frühere Mitglieder des Vorstandes und deren Hinterbliebene wurden im Geschäftsjahr Versorgungsbezüge in Höhe von 680 TEUR gezahlt. Die Pensionsrückstellungen für diesen Personenkreis beliefen sich Ende 2016 auf 9.635 TEUR.

Kreditgewährungen an Vorstand und Verwaltungsrat

Am 31. Dezember 2016 hatte die Sparkasse Kredite (einschließlich Haftungsverhältnisse) an Mitglieder des Vorstandes in Höhe von 405 TEUR und an Mitglieder des Verwaltungsrates in Höhe von 2.284 TEUR ausgereicht.

Abschlussprüferhonorare

Für Abschlussprüfungsleistungen fielen im Geschäftsjahr 2016 Aufwendungen in Höhe von 201 TEUR an. Außerdem sind Aufwendungen in Höhe von insgesamt 52 TEUR insbesondere für die Prüfung des Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäfts und für eine Sonderprüfung nach § 44 Abs. 1 Satz 2 KWG entstanden („andere Bestätigungsleistungen“).

Mitarbeiter/-innen

Im Jahresdurchschnitt wurden beschäftigt:

Vollzeitkräfte	522
Teilzeit- und Ultimokräfte	328
	850
Auszubildende	52
Insgesamt	902

Trier, 27. März 2017

Sparkasse Trier
Der Vorstand

Passek Dr. Späth Grünen

Anlage zum Jahresabschluss gemäß § 26a Abs. 1 Satz 2 KWG zum 31. Dezember 2016 („Länderspezifische Berichterstattung“¹)

Die Sparkasse Trier hat keine Niederlassungen im Ausland. Sämtliche nachfolgende Angaben entstammen dem Jahresabschluss zum 31. Dezember 2016 und beziehen sich ausschließlich auf ihre Geschäftstätigkeit als regional tätige Sparkasse in der Bundesrepublik Deutschland. Die Tätigkeit der Sparkasse Trier besteht im Wesentlichen darin, Einlagen oder andere rückzahlbare Gelder von Privat- und Firmenkunden entgegenzunehmen und Kredite für eigene Rechnung zu gewähren.

Die Sparkasse Trier definiert den Umsatz als Saldo aus der Summe folgender Komponenten der Gewinn- und Verlustrechnung nach HGB: Zinserträge, Zinsaufwendungen, laufende Erträge aus Aktien etc., Erträge aus Gewinngemeinschaften etc., Provisionserträge, Provisionsaufwendungen, Nettoertrag/-aufwand des Handelsbestands (Erträge/Aufwendungen saldiert) und sonstige betriebliche Erträge. Der Umsatz beträgt für den Zeitraum 1. Januar bis 31. Dezember 2016 115.799 TEUR.

Die Anzahl der Lohn- und Gehaltsempfänger in Vollzeitäquivalenten beträgt im Jahresdurchschnitt 683.

Der Gewinn vor Steuern beträgt 18.355 TEUR.

Die Steuern auf den Gewinn betragen 9.650 TEUR.

Die Sparkasse Trier hat im Geschäftsjahr keine öffentlichen Beihilfen erhalten.

¹ Für Sparkassen ohne Auslandsniederlassungen.

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Sparkasse Trier für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2016 bis 31. Dezember 2016 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstandes der Sparkasse. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Sparkasse sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstandes sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der

Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, entspricht den gesetzlichen Vorschriften, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Sparkasse und stellt die Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung zutreffend dar.

Budenheim, 27. April 2017

Sparkassenverband Rheinland-Pfalz
– Prüfungsstelle –

Mauil	Zens
Wirtschaftsprüfer	Verbandsprüfer (Prüfungsleiter)

Sparkasse Trier
Theodor-Heuss-Allee 1
54292 Trier

HRA 4475 Amtsgericht Wittlich

Telefon 0651 712-0
Fax 0651 712-981580

sparkasse-trier.de